

Am Riesenbaby kommt keiner vorbei

MOCHENTAL – Ein riesiges blaues Baby ist der Hammer der zurzeit in Schloss Mochental gezeigten Ausstellung „zweinulleins“. Bis 6. September ist es hier zusammen mit gemalten Bildern und einigen Fotografien zu sehen. Zehn künstlerisch tätige Frauen und zwei Männer zeigen ihre Arbeit in repräsentativer Auswahl.

**Von unserem Mitarbeiter
Kurt Efinger**

Michael Schultz, Dozent an der Akademie der bildenden Künste Bad Reichenhall, hat am Samstagnachmittag im ersten Obergeschoss des Schlosses vor Publikum die Ausstellung „zweinulleins“ eröffnet. Schultz betreibt Kunstgalerien in Berlin, Seoul und Beijing. Die Bezeichnung der Ausstellung bezieht sich auf die Nummer eines Raums in der Reichenhaller Akademie, in dem die jetzt hier ausstellenden zehn Frauen und zwei Männer sich bei Kursen zusammensetzen.

„Am besten weg vom Freundeskreis des Freundeskreises“ empfiehlt Schultz auszustellen, und daher ist für ihn Mochental der richtige Platz. „Da braucht man Leute wie Ewald Schrade“, lobt er das Engagement des hiesigen Galeristen, der sich inzwischen auch in Karlsruhe etabliert hat.

Über den Flur und mehrere Räume verteilen sich die Malereien von zehn Künstlerinnen, von denen jede drei für ihr Schaffen repräsentative Arbeiten zur Verfügung stellt. Von den zwei Männern hat sich einer auf Fotografien spezialisiert. Wolfgang Auer indes beschränkt sich auf ein Werk und was für eins.

Auers Riesenbaby unter der Bezeichnung „Blue Baby have a break“ misst 2,80 Meter in der Höhe, 2,50 Meter in der Breite und 3,30 Meter in der Tiefe. In dem Raum, der eigens für das Baby reserviert ist, scheint es sich auf dem weichen Teppichboden ausgesprochen wohl zu fühlen. Dabei verblüfft es durch



Der Bildhauer Wolfgang Auer (links) und Galerist Ewald Schrade verdeutlichen die enorme Dimension von Auers „Süßem“ Riesenbaby. Um 48 000 Euro ist der blaue Wonneproppen zu haben. SZ-Foto: Kurt Efinger

seine Riesenausmaße jeden, der den Raum betritt und sich unversehens wie Gulliver bei den Riesen vorkommt.

Kann man solch ein Kunstwerk kaufen? Man kann, sagt sein „Vater“ Wolfgang Auer in bayerischem Dialekt, sofern man 48 000 Euro hinzublättern bereit ist und über ausreichend Ausstellungsraum verfügt. Schließlich hat die Hervorbringung eines solchen Riesenkindes außer der künstlerischen Fähigkeit des mehrfachen Kunstpreisträgers

eine ganze Menge Arbeit und Material gekostet. Kunststoffe, Holz, Metall und Textil sind verarbeitet.

„Er malt nicht, er bildhauert“, verstolpert sich Gerhard Charles Rump im Vorwort zum Ausstellungskatalog beim Versuch, sich Auers Werk sprachlich zu nähern und sieht ihn in einer der bedeutendsten Traditionen der europäischen Bildhauerei. Zu jedem der zwölf Künstler sind Rump entsprechende Zuordnungen eingefallen.

Übrigens kommt auch die Erotik nicht zu kurz. Mit „Racing Stripe“ und „Spiral Stairs“ verweist Charlotte Eschenlohr-Seidl unverhüllt auf mit der Rasierklinge stilisierte weibliche Haarteile. Ein mit „Po Position“ betiteltes Bild von Stefanie Macherhammer stellt allerdings ein entsprechend gelagertes Rindvieh dar. Zur Vermeidung von Sanktionen achtet Macherhammer bei ihren Kühen auf die korrekte Anbringung der beiden Ohrmarken.